Remsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf, frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 44. | Dienstag den 19. März 1895. | 56. Jahrgang

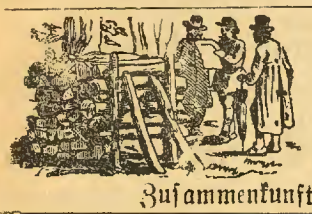
Amtliche Bekanntmachungen.

Den Gemeindebehörden

geht zufolge Erlasses des K. Steuercollegiums vom 19. Januar d. Js. demnächst die Nummer 1 des Steuercollegialamtsblatts vom 25. Januar d. Js. enthaltend die Ministerialverfügung vom 1. August 1894 betr. die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster, sowie sämmtliche zu deren Vollzug gegebenen Vorschriften behufs Aufnahme in die Ortsregistratur zu. —

Waiblingen, den 15. März 1895.

K. Oberamt:
Bertsch.



Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. März Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Zwerenberg 270 buchene Wellen, 22 Lose gemischtes und Nadelholz-Reisig.

Zusammenkunft im Wald bei der Saatschule.

Revier Schorndorf.

Bengholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 26. März Nachmittags 1 Uhr** in der Krone in Haubersbronn aus den Staatswaldungen Saufang, Rohrbergkopf, Obere Reutwiese und Häule.

Rm: 124 buchene Scheiter, 7 dto. Prügel, 618 gemischten Laubholz- und 29 Nadelholz-Anbruch

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr beim Spitalhof.

Privat-Anzeigen.

Konservativer Verein.

Hauptversammlung
am Montag, den 18. März,
abends 1/2 8 Uhr
im Gasthof „zum Löwen".

Tagesordnung:

Vorstands- und Ausschuß-Wahlen.
Besprechung der Lage der Landwirtschaft und des Antrags Kanitz.

Unsere Mitglieder und Freunde werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

Zugstiefel für Confirmanden

von 4 Mk. 50 an.
Pantoffel von 1 Mark an
empfiehlt in großer Auswahl

Johannes Kuppinger.

Chilisalpeter

mit garantirtem Gehalt von 15½—16% Stickstoff in **Centnersäcke abgesiebt** liefert **Centnerweise zu Mk. 9.80. ab Stuttgart.** Bei größeren Qualitäten billiger

Landwirtschaftliche Central-Ein- & Verkaufs-Genossenschaft
für das Königreich Württemberg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Stuttgart
Bureau Rosenbergstr 6 B

Sämmtliche Düngemittel & Futtermittel, sowie landw. Sämereien (Kleesamen u. s. w.) jederzeit billigst.

Confirmandenhüte

empfiehlt in größter Auswahl von M. 1. 80 Pf. an

Wilh. Breuning, Hutfabrik
Stuttgart 14 Thorstraße 14.

Danksagung.

Für die erwiesene freundliche Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante und Großtante

Ernestine Freiin von Gültlingen
Stiftsdame zu Oberstenfeld

sprechen wir im Namen der Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Waiblingen, 17. März 1895.

Dr. med. Paulus, O.-A.-W.-Arzt
Sophie Paulus
geb. Freiin von Gültlingen.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost."

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.30 vierteljährlich.

Die **„Deutsche Reichspost"** tritt **freimüthig** und **durchaus unabhängig** für **Gerechtigkeit im Staatswesen,** für **allgemeine Wohlfahrt,** für **christliche und deutsche Art** ein. Die Interessen des **bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes,** überhaupt jedes **ehrlichen** und **arbeitsamen Mannes,** finden in der **„Deutschen Reichspost"** eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion der „Deutschen Reichspost"** einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern.**

Die **„Deutsche Reichspost"** erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt **jedes Postamt** an.

Waiblingen.

Ein ordentliches

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren sucht

Mergenthaler, Bäcker.

Waiblingen.

Ein Kindsmädchen

von 14—15 Jahren, wird sogleich oder bis Georgi gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Endersbach.

Für die längst bekannte

Uracher-Bleiche

nehme auch dieses Jahr wieder **Tuch und Faden** in Empfang.
Ebenderselbe hat auch 28—30 Ctr. gut eingebrachtes **Heu und Oehmd** zu verkaufen.

Kaufmann Scheuthle.

Für **Hausfrauen** wichtig ist das

Polysulfin

Staatlich geprüft
Unbedingter Erfolg
Das vorzüglichste

Waschmaterial

für alle häußlichen *Wasch-Bleich- u. Reinigungszwecke ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände.*
Große Ersparnis an Seife, Zeit und Holz. Dieses **Waschmittel** kann daher allen Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das *Beste und Billigste* empfohlen werden
Preis nur 25 Pfg. p. Pack.
Zu haben in allen Colonialwarenhandlungen.
Haupt-Niederlage:

Karl Klenk,

Waiblingen.

Waiblingen.

Reutlinger Lose

a 2 Mk.
Ziehung unwiederruflich **21. März**
noch zu haben bei

Jmm. Hess.

Tüchtige

Seidenweberinnen

und einige

Andreherinnen

finden gutbezahlte, dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Vorzügliches Witzblatt u. Reiseszeitung. Quartal 13 Numm. Mk. 2.50 Nummer 20 Pf. auf allen Bahnhöfen, Buchhandl. und Post zu abonnieren. Für Hôtels, Bäder, Kurorte etc. wirkungsvollstes Insertions-Organ.

Reise-Onkel

Probe gratis vom „Zeitungs-Verlag Reise-Onkel München."

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

bei *Appetitlosigkeit, Magenweh & schlechtem verdorbenen Magen.*
In Pak. a 25 Pf. erhältlich bei **Fr. Kayser.**

G. Noack, Büchsenmacher.
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.
Berlin C., Breitestraße Nr. 7
vis-à-vis dem Königlichen Marstall.

Garantirt eingeschossene
Revolver v. 4,75 M. an bis z. feinsten Taschenteschins von 3 M. an.
Teschins, Gewehrform, v. 6,25 M. an.
Jagdcarabiner Orig., v. 13,75 M. an.
Centralf.-Doppelflinten v. 33,50 M. an.
100 Centralf.-Hülsen, Cal. 16, pr. 1,60 M.
Centralf.-Flinten. einf., v. 23,50 M. an.
Pürsch- u. Scheibenbüchsen v. 30 M. an.
100 dazu paff. Metallhülsen mit runden Böden, Noack's Universalh., 6 M
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von 7,50 M. an.
Sämmtliche Schußwaffen sind mit dem Reichsstempel versehen.
Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

Waiblingen.
1/2 Morgen

Acker

im Schüttelgraben, in die Brach kommend, hat zu verpachten.

Karoline Claß.

Kettenschmiede

mehrere, geübte, solide, **finden** sofort dauernde **Arbeit** bei gutem Accord.
Kettenfabrik Nebikon (Schweiz.)
(H. 485 Bz.)

Am nächsten Mittwoch wird das einladen von **3000 Cbm.**

Kleingeschläg

im Akkord vergeben.
Näheres auf **Bahnhof Neustadt.**

Waiblingen.
Meinen

Garten

in den Krautgärten habe ich ganz oder theilweise zu verkaufen oder zu verpachten.

Christian Pfander We.

Waiblingen.

Geld zu 3 1/2 %

gegen doppelte Sicherheit ist jederzeit auszuleihen und erteilt nähere Auskunft.
Stadtschulth.-Amts-Assistent **Conz.**

Coupons löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein *August Fritsch,* Bankgeschäft *Stuttgart Königstr 15* empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten Wertpapieren unter Zusicherung billigster Berechnung.

Württemberg.

Stuttgart, 12. März. (12. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr v. Sarwey mit Regierungsrat Habermaas. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 3¾ Uhr und teilt mit, daß die in der letzten Woche beratene und festgestellte Adresse gestern Nachmittag um 3 Uhr von Seiner Majestät entgegengenommen worden sei. Se. Maj. habe geantwortet, daß es seine heiligste Pflicht sei, den Wünschen des Volkes entgegenzukommen, und es könne Se. Majestät nur angenehm sein, wenn die Kammer der Abgeordneten sich in dieser Richtung offen und vertrauensvoll an ihn wende. Se. Maj. werde die vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung und Würdigung unterziehen. Der König habe den Wunsch ausgesprochen, daß das Zusammenwirken der Stände und der Regierung zum Wohle des Vaterlandes dienen möge. Der Präsident fügt an, das Haus werde mit ihm einverstanden sein, wenn er den ausdrücklichen Dank für diese huldvollen Worte ausspreche (Bravo!) — Das Haus tritt in die Beratung der Schulgesetznovelle ein. Minister v. Sarwey betont, daß der ganze Entwurf dem letzten Landtag bereits vorgelegen und von demselben durchberaten worden sei. Abgesehen von einzelnen redaktionellen Aenderungen sei nur Art. 19 neu, der bestimmt, daß Art. 15 und 18 ab 1 Juli 1894 in Geltung zu treten haben (Art. 15 betrifft: Berichterstattung der ständigen Lehrer, Art. 18: Fürsorge für kranke unständige Lehrer.) Das Wort nimmt Berichterstatter v. Sandberger und führt aus, daß die seitherigen Bestimmungen über die Sonntagsschule zu manchen Mißständen Veranlassung gegeben haben Es sei nicht möglich gewesen — besonders in größeren Gemeinden — die Jugend vollständig zum Unterricht heranzuziehen. In den Art. 1—12 des Gesetzes seien nunmehr Bestimmungen getroffen, welche es ermöglichen, die Jugend in dem 14 bis 16. Lebensjahre zu einer geordneten Fortbildung heranzuziehen. Redner begründet in eingehender Weise die Bestimmungen. Er führt u. a. aus, daß es zweckmäßig sei, die Zeit des Unterrichts (Tages- oder Abendstunden) der Gemeinde zu überlassen. Was die zugelassenen Ausnahmen betreffe, so seien dieselben mit Rücksicht auf die mancherlei Verhältnisse und Interessen geboten. Redner kommt auf den Normallehrplan zu sprechen, der gewisse Schranken nicht übersteige und sich in der Hauptsache auf Erhaltung des früher Geplanten beschränken müsse, ohne daß es auf der andern Seite ein bloßes Wiederkäuen werde. Jedenfalls könnte das früher Gelernte unter neue Gesichtspunkte gerückt werden. Die Bezahlung des Lehrers mit 1 Mk. pro Stunde sei ja nicht groß, man könne den Gemeinden zur Zeit aber nicht zumuten, mehr zu bezahlen. Redner betont schließlich noch den Fortschritt, welcher durch Annahme des Gesetzes erreicht werde. Dr. Kiene begrüßt mit dem Vorredner den Gesetzentwurf als einen Fortschritt auf dem Gebiet des Volksschulwesens. Er und seine Freunde werden der Vorlage zustimmen, wie sie das ja im letzten Landtag bereits gethan haben, da ihre Anträge größtenteils in dem Entwurfe Verwendung gefunden haben. Insbesondere würde eine zwingende Bestimmung, den Unterricht unbedingt an Werktagen abzuhalten, in den parzellierten Gemeinden Oberschwabens öfters unmöglich sein. Redner hofft, daß die maßgebende Behörde Ausnahmen in dieser Richtung ohne viel Schwierigkeiten und ohne rigoros zu sein, auf den Wunsch der Gemeinden ermögliche. Abg. Kiene hofft, daß der Minister von Sarwey wie früher die Zusage giebt, daß ein Teil des Unterrichts auch die Religion in sich schließe. Redner hat schließlich noch den Wunsch, daß der betreffende Religionsunterricht in der Kirche gegeben werde. Abg. Schmidt-Maulbronn: Die Volkspartei stimme dem Gesetz zu, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die Leistungsfähigkeit der Sonntagsschulen sei gleich 0. Es werde zu viel Religion getrieben, auf Rechnen, Aufsatz u. s. w. entfallen in dem größten Teil der Gemeinde nur einige Stunden pro Jahr, was nichts bedeute Das Consistorium habe dies auch schon längst anerkannt. Alle Lehrer die ehrlich sind — und das sei die Mehrzahl — sagen, die Sonntagsschule sei überhaupt nichts wert. Er führe dies alles an, weil der vorliegende Entwurf an dieser Sachlage nichts ändere und es werde wieder ein Wirrwarr geschaffen, mit den verschiedensten Ausnahmen und den Verschiedenheiten, die das Gesetz zulasse. Die Lehrer verlangen eine Freilassung des Sonntags. Wenn die Volkspartei das Gesetz annehme, so thue sie es wesentlich wegen des zweiten (finanziellen) Teils desselben. Abg. Nußbaumer empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme. Der Entwurf habe ja die notwendigen Verbesserungen in der letzten Landtagssession erhalten. Daß damit alles gereicht sei, was auf dem Boden der Schulreform verlangt werden müsse, könne allerdings nicht gesagt werden. Abg. Eggmann tritt trotz wesentlicher Bedenken für den Gesetzentwurf ein. Die dadurch erreichte Besserstellung der Lehrer dürfe nicht verzögert werden. Abg. Klauß tritt wie der Vorredner einigen Bemerkungen des Abg. Schmidt-Maulbronn entgegen. Wenn der Sonntag nicht ganz frei sei, so bedaure er und seine Freunde das auch, aber es sei bei den obwaltenden Verhältnissen nicht anders zu machen. Prälat v. Sandberger entgegnet dem Abgeordneten Schmidt, was man im Lande sagen würde, wenn man ohne jede Rücksicht auf die Verhältnisse mit dem Gesetz dreinfahren würde. Gerade im Interesse der Freiheit müsse den Gemeinden eine den Verhältnissen angepaßte Form der Schule überlassen werden. Schüler über 14 Jahren stehen im Leben und darauf müsse Rücksicht genommen werden. Minister v. Sarwey tritt dem Abg Schmidt gleichfalls entgegen. Eine Bestimmung, daß aller Unterricht am Werktag stattzufinden habe, würde im Lande keine Zustimmung erhalten. Abg. Klotz wird, trotzdem ihm der Entwurf in manchen Punkten zu wenig bietet, doch dafür stimmen wegen einiger darin enthaltenen Verbesserungen. Dem Abg. Kiene gegenüber betont Redner, daß er die Religion bei der Fortbildungsschule ausgeschlossen haben möchte. Man solle dafür die Schüler in die Gesetze einführen. Abgeordneter Schmidt beharrt den Angriffen einzelner Redner gegenüber auf seinem Standpunkt.

Stuttgart, 15. März. S. K. Majestät haben anläßlich des Ablebens der Freiin Ernestine v. Gülich in gen, Stiftsdame zu Oberstenfeld, den Hinterbliebenen Allerhöchstihre Teilnahme aussprechen zu lassen geruht.

Stuttgart, 16. März. Eine glückliche Hand hatte ein Loskäufer, der sich am gestrigen Ziehungstage der Freiburger Münsterbaulotterie, eben noch vor Thorschluß, bei Schweickert in der Marktstraße hier die Nummer 60 841 erstand. Einige Stunden später wurde laut einem Telegramm aus Freiburg diese Loosnummer mit einem Gewinn von 10 000 Mk. gezogen.

— Um 25000 M. gekommen. Entschiedenes Pech hatte eine Bauernfrau aus Backnang, welche am Dienstag den letzten Rest ihres Geldes dazu verwendete, um zur Ziehung der Kirchenbaulotterie nach Reutlingen zu fahren. Daß sie kein Kirchenbauloos hatte und auch kein Geld zum Ankauf eines solchen, war ihr Nebensache. Sie hatte sich ein so treffliches System zur Erlangung des Hauptgewinnes ausgedacht, daß es ihr die Hauptsache war, für das Nachhauseschaffen der 25 000 M. Vorsorge zu tragen und zu diesem Zwecke brachte sie einen großen Getreidesack mit Ihre Absicht war die, sich am Eisenbahnschalter, wo ja immer Geld genug sei, 2 Mk. zu leihen dann in das Ziehungslokal zu gehen, um dort zu warten, bis das große Los gezogen sei, worauf sie eiligst die betreffende Nummer kaufen wollte. Leider aber hatte sie mit ihrem Vorhaben, wie schon bemerkt, entschiedenes Pech. Schon der erste Streich mißlang, denn am Bahnhof wollte man ihr trotz ihrer glänzenden Aussicht auf 25 000 M. nichts pumpen, und als sie dies auf dem Rathaus versuchte, hörte sie mit Schrecken, daß die Ziehung auf den 21. März verschoben sei Der schöne, genial erdachte Plan war also vollständig ins Wasser gefallen, und da die kluge Frau ohne jegliche Mittel war, mußte sie samt ihrem leeren Sack auf Armenkosten wieder nach Backnang geschickt werden. So geschehen am 5. März im Jahre des Heiles 1895 zu Reutlingen.

Backnang, 15. März. (Das Frauenzimmer), welches in so naiver Weise sich den ersten Geldgewinn der Reutlinger Kirchenbaulotterie sichern wollte, ist keine Bauernfrau von hier, sondern ein geistesschwaches, in der Armenpflege befindliches altes Weiblein, das deshalb auch auf Armenkosten wieder hieher befördert wurde.

Eßlingen, 14. März. Der 8jährige Sohn des Lackiers Wacker vergnügte sich gestern nachmittag mit einigen Kameraden auf dem Eis am Neckarkanal. Eine Eisscholle, worauf der Knabe stand löste sich vom Ufer los und der Knabe, der sich durch einen Sprung ans Ufer retten wolte, fiel in den Kanal und ertrank, obwohl Hilfe gleich bei der Hand war.

Göppingen. Am Sonntag hielt der landw. Bezirksverein im Apostelsaal seine Frühjahrs-Vollversammlung Nach Eröffnung durch den Vereinsvorstand Wolff erhoben sich zunächst die sehr zahlreich Versammelten zum ehrenden Andenken an den früheren Vereinsvorstand, Regierungsrat Thym, von ihren Sitzen. Sodann wurde der nach Neuseeland übergesiedelte Oekonom Nathanael Blumhardt von Boll zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erstattung des Kassenberichts folgten Vorträge von Inspektor Landerer „über die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft und Vorschläge zur Verbesserung derselben", sowie von Oberamtmann Dr. Schönmann „über das Genossenschafts- und Versicherungswesen." Bemerkenswert ist der vom Ausschuß schon längst gefaßte, von der Vollversammlung gutgeheißene Beschluß, Ortsvereine zu gründen, um dadurch den Zweck des Vereins mehr als bisher zu erreichen und mit den einzelnen Ortschaften mehr in Fühlung zu bleiben. Die Vorstände der Ortsvereine sollen dem Ausschuß des Vereins mit beratender Stimme angehören. Am 1. Mai wird der Verein eine Jungviehprämierung und im Herbst ein landwirtschaftliches Bezirksfest abhalten, ferner wird im laufenden Jahr die Jungviehweide in Schlath zum erstenmal auch von Fohlen und Farren bezogen. Nachdem noch eine Reihe von praktischen Winken über den Schutz der Bäume gegen das Wild und die Heilung des bereits eingetretenen Schadens gegeben worden, wurde die Versammlung geschlossen. — Vom 10.—12. d. Mts. fand eine vom Verein der Geflügel- und Vogelfreunde in Göppingen im Dreikönigsaal veranstaltete Geflügel- und Vogelausstellung statt, welche ob ihres reichhaltigen Inhalts sehr gut besucht war.

Herrenberg, 13. März. Der Gasthof zur „Post" hier wurde heute um 40000 M. von Goldarbeiter Ansel gekauft. Derselbe will ihn teilweise umbauen und weiterbetreiben, da dessen Lage eine sehr günstige ist.

Alpirsbach, 8. März. Gestern abend hielt der hiesige Gewerbeverein im Gasthof zum Schwanen seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand des Vereins, Reallehrer Bauder, gab zunächst Mitteilungen über das „25jährige Jubiläum der Gewerbefreiheit." Die Einführung der Gewerbefreiheit als „norddeutsches Bundesgesetz" erfolgte am 21. Juni 1868. Dieselbe bestand in Preußen schon einmal vom Jahre 1811 bis zum Jahre 1849. Die Abschaffung dieses Gesetzes sei damals nur geschehen, um dem durch Hausierwesen, Pfuschertum und eine grenzenlose Unordnung im gewerblichen Leben schwer gemißhandelten Handwerker- und Kleingewerbestande zu Hilfe zu kommen. Hierauf berichtete Reallehrer Bauder über die Thätigkeit des „Schutzvereins für Handel und Gewerbe" in seinem 2. Vereinsjahre. Dieser Verein habe im verflossenen Jahre eine reiche Thätigkeit entfaltet im Kampfe gegen die Konsumvereine, gegen das Wandergewerbe, gegen Gründung von sogenannten „Schein-Filialen" von seiten der Wanderlagerhalter, gegen die illoyale Konkurrenz — den unlauteren Wettbewerb im Geschäftsleben. Er habe sich ferner ein großes Verdienst erworben durch Aufdeckung und Verfolgung des Schwindels. — Die hieran sich anschließende, sehr lebhaft geführte Diskussion bekundete ein reges Interesse der Anwesenden für diese zeitgemäßen Erörterungen. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die Frage: Was kann und soll sowohl vom einzelnen und der Gesamtheit der Kleingewerbetreibenden und des Handwerkerstandes als auch von seiten der Landes- und Reichsgesetzgebung zur Hebung der Kleinindustrie geschehen? Nach übereinstimmender Ansicht der Anwesenden ist zur Lösung dieser gewerbepolitischen Frage vor allem notwendig eine gründliche Reform unserer Gewerbeordnung, eine zweckmäßige Einschränkung der Gewerbefreiheit, die „jedermann" den Betrieb eines Gewerbes gestattet, wodurch dem Pfuschertum Thür und Thor geöffnet, die Konkurrenz auf eine unnatürliche, das Bedürfnis weit übersteigende Weise gesteigert worden sei. Dies habe ein Fallen der Waren- und Arbeitspreise oder eine Verschlechterung der Arbeit und Ware, systematische Anfertigung äußerlich glänzender, innerlich wertloser Schundware, herbeiführen müssen. Ferner sei auf gesetzmäßigem Wege hinzuwirken auf Beschränkung des Hausierhandels auf nur solche Plätze, wo ein thatsächliches Bedürfnis vorhanden ist und Erhöhung der in Württemberg gegenüber anderen deutschen Staaten noch sehr niederen Abgaben zur Erlangung des Patents für den Hausierhandel, Zurückführung der Konsumvereine und Warenhäuser auf ihre ursprüngliche Form und Kreise; denn diese seien einer der schädlichsten Auswüchse der Gewerbefreiheit, gegen die im Interesse einer gesunden Sozialpolitik, zur Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes mit aller Energie gekämpft werden müsse. Der Kampf mit der Großindustrie, mit dem an Ausdehnung immer mehr zunehmenden Fabrik- und Maschinenwesen erfordern neben einer intensiven intellektuellen eine tüchtige technische Ausbildung. Dem Bedrohlichen, das das Maschinenwesen habe, könne der Handwerkerstand entgegentreten durch eine tüchtige kunstreiche Arbeit, in deren Erzeugnissen Kunstsinn und technische Fertigkeit, Kunstgeschmack und sorgfältiger Fleiß, Schönheitsgefühl und materielle Brauchbarkeit verbunden seien. Daher sei ferner anzustreben gesetzliche Einführung der Lehrlingsprüfungen, zweckmäßige Lösung der Innungsfrage, Schaffung von Handels- und Gewerbekammern nicht nur für die Großindustrie, sondern auch für die Kleinindustrie. — Nach beendigter Diskussion wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, die Herabsetzung der Mitgliederbeiträge von 2 auf 1 M. jährlich und die Aufhebung der Zirkulation der Vereinsmappe beschlossen und die Neuwahl des Vereinsvorstandes, Kassiers, Schriftführers und Ausschusses vorgenommen.

— Im „landwirtschaftlichen Wochenblatt" tritt ein Artikel energisch dafür ein zum Schutze der insektenfressenden Vögel in den Gemeinden Schußgelder einzuführen für Würger, Raben, Elstern und Nußhäher. Es wird in dem betr. Artikel erzählt, wie im vorigen Frühjahr beobachtet wurde, daß ein einziger Häher 6 Distelfinkennester zerstört hat und die darin befindlichen Jungen eine Beute dieses Räubers wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Die Petitionskommission des Reichstags beriet heute über eine Petition, den Fürsten Bismark zum Ehrenbürger des deutschen Reichs zu ernennen. Es wurde beschlossen, unter Zuziehung des Regierungskommissärs eingehender darüber zu verhandeln. — Heyl nat.lib. begründet den Antrag wegen Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien, damit der argentinische Weizen mit einem höheren Zollzusatze belegt werde. Bei etwaigen Repressalien Argentiniens könne man den Import der argentinischen Wolle erschweren. Frese bekämpft den Antrag und schildert die Bedeutung des Handelsverkehrs Deutschlands mit Argentinien. Ein Zoll auf argentinische Wolle würde die deutsche Wollindustrie erheblich schädigen. Der Weizenimport Argentiniens nach Deutschland werde überschätzt. Argentinien könnte die deutsche Schifffahrt schwer schädigen durch Einführung eines Flaggenzolls für deutsche Schiffe. Graf Arnim hebt hervor, Argentinien drücke den Weizenpreis zum Schaden aller anderen Länder herab. Europa gehe zu Grunde, wenn es sich nicht gegen Länder wie Argentinien abschließe. Münch-Ferber spricht sich namens der Mehrheit der Nationalliberalen gegen den Antrag aus, da er der Landwirtschaft nicht nütze, aber die Industrie schädige. Durch Kampfzölle würden wir den mit uns konkurrirenden Ländern den argentinischen Markt überlassen. Graf Schwerin erklärt, die Konservativen stimmen dem Antrag zu, obwohl sie keinen besonderen Nutzen für die Landwirtschaft davon erwarten. Argentinien gewähre keine Gegenleistungen für die Meistbegünstigung. Szmula, Zentrum, erklärt sich für seine Person für den Antrag. Er beantragt dessen Kommissionsberatung. Herbert, Sozialdemokrat, bekämpft den Antrag. Beckh (freis. V.-P.) legt dar, wie deutsche Industrie durch einen Zollkrieg mit Argentinien leiden würde. Die eigene Firma des Abg. Heyl habe sich für die Fortdauer des argentinischen Vertrags ausgesprochen (Heiterkeit). Die Stellung der Regierung zu dem Antrag so schon daraus ersichtlich, daß der Bundesrat ganz unvertreten sei. Abg. Hahn (parteilos) befürwortet den Antrag die Kündigung des argentinischen Handelsvertrags gewähre der Landwirtsch. einen kleinen Vorteil; gründlich würde derselben nur durch Annahme des Antrags Kanitz geholfen. Die weitere Beratung wird auf morgen vertagt, außerdem Fortsetz. der Beratung des Postetat. Schluß 5 Uhr.

Berlin, 13 März. An der Huldigungsfahrt nach Friedrichsruhe nehmen etwa 4000 Studenten teil.

Berlin, 15 März. Der Buchbinder Scheffher erschlug heute morgen seine Frau und erhangte sich darauf.

Bismarckfeier. Im Namen des Heeres wird am 1. April eine Abordnung kommandierender Generale, wie die „Leipz. N. N." sich aus Berlin melden lassen, dem Fürsten Bismarck Glückwünsche und ein Geschenk überbringen. — Die Lehrer der höheren Lehranstalten

Preußens haben sich vereinigt, um dem Fürsten Bismarck ein kostbares Ehrengeschenk nebst Adresse zu überreichen. — Der ständige Ausschuß des Deutschen Sprachvereins hat in seiner Sitzung vom 9 d. beschlossen beim Gesamtvorstande die Ernennung des Fürsten zum Ehrenmitgliede des Vereins zu beantragen. Fürst Bismarck hat durch die Gründung des Reiches den Boden geschaffen, auf dem sich der Verein entwickeln und zu gedeihlicher Wirksamkeit entfalten konnte. — Aus der Provinz Sachsen will man dem Fürsten als Angebinde 80 Schönebecker Sooleier darbringen. Diese erhalten als dauernden Wert eine Umhüllung von Aluminium, Celluloid oder dergl. mit je einem Kernspruch oder geflügelten Wort des Fürsten bemalt. Aus allen Gauen Deutschlands laufen Nachrichten ein über Vorbereitungen zu einer würdigen Begehung des Festtages, der sich in der That großartig zu gestalten verspricht.

Bischheim bei Straßburg i. E., 10. März. (Raubanfall). Ein gut gekleideter Mann, der einen langen falschen Bart trug, trat heute morgen 7 Uhr in einen Bäckerladen an der Landstraße, um Geld umwechseln zu lassen. Nach kurzer Zeit kam er wieder und kaufte eine Kleinigkeit. Während die Bäckersfrau ihm 2 Pfennig zurückgab, griff er in die Kasse, raubte vor den Augen der Frau das Portemonaie, in dem 80 Mk. Gold waren und floh zur Thür hinaus. Auf das Geschrei der Frau eilte man dem Diebe nach. Dieser schoß aus einem Revolver auf seine Verfolger, glücklicherweise ohne zu treffen. Außerhalb des Ortes wurde er erreicht und in Haft gebracht.

Freiburg, 15. März. In der heutigen Ziehung der Münsterlotterie gewann 50 000 Mk. die Losnummer 124 708, 20 000 Mk. gewann das Los Nr. 195 723, 10 000 Mk. das Los Nr. 60 841.

Kiel, 11. März. (Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals. Die bislang zur Flottenschau anläßlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals angemeldeten fremden Kriegsschiffe haben eine Gesamtbesatzung von 25000 Mann.

Ausland.

Petersburg, 8 März (Das rächende Schicksal.) Aus der russischen Bezirksstadt Njezin kommen haarsträubende Berichte über das Auftauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Tiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in welchem der Eigentümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein konnte, kam er auf den scheußlichen Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuwerfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf der Mann sie samt dem Kinde aus dem Schlitten! Nun aber hatten die Wölfe das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Herausfallen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespann nach, das schließlich samt seinem Herrn ihnen als Beute verfiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam, aber glücklich nach Hause gelangte.

Amsterdam, 15. März. In einem 4stöckigen Hause brach Feuer aus, wobei die Familie Busch, bestehend aus Vater, Mutter und 4 Kindern, verbrannten, 7 Personen sprangen vom 3. Stockwerk auf die Straße, 2 blieben sofort tot. Die Uebrigen wurden schwer verletzt ins Spital gebracht.

Brüssel, 12. März. In einer Wechselstube der Rue Midi wurde Nachts eingebrochen und eine Summe von 400 000 Fr. in Wertpapieren entwendet. 6 Diebe wurden verhaftet.

Madrid, 15. März. Mehrere englische Schiffe sind von Gibraltar abgegangen, um nach dem vermißten spanischen Kriegsschiffe „Königin-Regentin" zu forschen.

Madrid, 16. März. Auf dem Kriegsschiffe Reina-Regente, das auf der Rückfahrt von Tanger nach Cadix gescheitert ist, befanden sich nach Feststellung der Regierung 585 Matrosen, 17 Offiziere. Das Kriegsschiff trug 5 schwere Kanonen. Man vermutet, daß dasselbe infolge des Sturmes an die Gibraltarfelsen geschleudert und daselbst zerschellt worden ist. Hier herrscht ungeheure Aufregung. Den ganzen Tag über wurde das Marineministerium von einer großen Menschenmenge umlagert.

Konstantinopel, 10. März. Ein sonderbares Geburtswunder kam in Kreta zur Welt. Wie die türkischen und griechischen Blätter melden, gebar eine Griechin in Kreta ein Kind mit zwei Zungen, ferner mit sechs Fingern an jeder Hand und sechs Zehen an jedem Fuß.

Tanger, 11. März. Ein Sturm von außerordentlicher Heftigkeit wütet seit der lezten Nacht. Mindestens 40 Schiffe sind an der Küste zerschellt; die See stieg 30 Yards höher als gewöhnlich und ganze Strecken der Bai wurden fortgewaschen. Die Wellen ergossen sich mit furchtbarer Gewalt über die Werfte; 35 Badehäuser wurden fortgespült.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von **Maler Ling.**

Nachdruck verboten.

„Wo soll ich anfangen, Onkel? Ist es Dir recht, wenn ich mit dem Ende beginne und den Schluß meiner Irrfahrten zuerst berichte? Denn meine übrigen Erlebnisse kennet ihr der Hauptsache nach aus meinen Briefen — Von Rio Janeiro aus schrieb ich, daß —"

„Von Rio haben wir keinen Brief von Dir erhalten."

„Dann muß er verloren gegangen sein."

„Wann schicktest Du ihn ab?"

„Vor anderthalb Jahren."

„So erklärt sich Dein Stillschweigen. Seit zwei Jahren sind wir ohne Nachricht von Dir gewesen."

„O, das thut mir leid. Deshalb fragte Dora vorhin, warum ich so lange nicht geschrieben habe? Auch von Valparaiso aus sandte ich einen Brief."

„Er ist ebensowenig in unsere Hände gekommen."

„Das ist ärgerlich. So muß ich weiter zurückgreifen. Als ich von Brasilien wieder nach Charleston kam, — Ihr erinnert euch, daß der Professor, den ich begleitete, unterwegs starb —, nahm ich eine Gelegenheit wahr, auch Afrika zu besuchen."

„Du bist in Afrika gewesen? Bist Du Märtens Frau nicht begegnet?" fragte Dora, — der schwarzen Prinzessin?"

Märte stöhnte hinter dem Ofen, an den er sich mit seinem Glas zurückgezogen hatte.

„Gut, daß Du mich daran erinnerst," sagte Paul lachend. „Gewiß, — ich habe die Dame gesprochen. Wir hatten Fracht für die Goldküste und wollten Palmöl, Palmkerne, Erdnüsse und derlei Fettwaren holen. Ich führte das erste Boot ans Land und kaum stehe ich auf afrikanischem Boden, so rennt ein altes, runzeliges, ausbundhäßliches Negerweib auf mich los und fragt, ob ich von Weidingen sei und ob der Märte noch lebe? Als ich mich freue, von dort zu sein und meinerseits frage, ob ich vielleicht die Ehre habe, die Frau Prinzessin (hieß sie nicht Katalula, Märte?) zu sehen, wird sie ganz närrisch, fällt mir um den Hals und will durchaus mitgenommen sein. Ich mußte ihr mit einem Rohrstab deutliche Zeichen machen, daß wir auf dem Schiff für schwarze Prinzessinnen nicht eingerichtet seien. So gab sie mir wenigstens Grüße für Dich mit, Märte, und läßt Dir sagen, Dein Herr Schwiegervater sei gestorben und die Häuptlingschaft sei erledigt, und wenn Du die Federnkrone mitbringest, fehle es gar nicht."

„Ach Paul," seufzte Märte kleinlaut „ich meinte, die ganze Geschichte sei vergessen."

„Wo denkst Du hin, Märte? Du hast sie uns so oft und so rührend erzählt, daß man sie gar nicht vergessen kann.

Als ich von Afrika zurückkam, nahm ich auf einem Walfischfänger Dienste. Wir gingen um das Kap Horn (auf dem Weg dorthin schrieb ich von Rio Janeiro aus) und kreuzten westlich von Südamerika. Die Schiffsmannschaft gefiel mir nicht sonderlich. Sie war aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, Amerikaner, Engländer, Franzosen, Spanier, — und schlimme Kerle befanden sich darunter. Der schlimmste von allen war der Kapitän selbst, ebenfalls ein Engländer. Was der zusammenfluchte, wenn der Tag lang war, das ging selbst einem Matrosen über Teer und Putzstein. Das Schiff war sein Eigentum, und die Leute behaupteten, er sei ein steinreicher Mann und führe all sein Geld mit sich herum Die Wache höre ihn oft bei Nacht damit klimpern.

Anfangs unserer Fahrt hatten wir Glück und unsere Thrantonnen füllten sich rasch. So lange also die Jagd gutging, war mit dem Kapitän auszukommen. Aber als wir später lange vergeblich kreuzten, ohne einen Fisch zu Gesicht zu kriegen, wurde er immer unangenehmer, und, — hatte er bisher mehr geflucht, als getrunken, so trieb er jetzt beides gleich schrecklich und wurde alle Tage wütender. Dabei behandelte er uns auch hinsichtlich des Essens und Trinkens schlecht: wir bekamen fast nur harten Schiffszwieback mit Sirup und davon kaum genug, von einem Glas Rum war gar nicht mehr die Rede und wir waren doch schon über sieben Monate im See.. Wenn er in seiner Kajüte war, trank er, und wenn er auf Deck kam, ging das Wettern und Prügeln los, daß man sich nicht zu raten wußte.

Ich war Steuermannsgehilfe und so seinen Launen weniger ausgesetzt. In meiner Wache hatte ich einen gar ordentlichen Burschen und wir hielten zusammen. Er war ein Engländer, guter Leute Kind, und wollte ebenfalls, wie ich damals, Steuermann werden. Er hieß John Plaster. Als wir eines Abends abgelöst wurden und nach unten gingen, um unsere Hängematten aufzusuchen, (der Kapitän hatte eben wieder eine rohe Szene aufgeführt und einen Matrosen wegen einer Kleinigkeit mit einer Handspeiche niedergeschlagen), sagte John zu mir: „Paul, wenn wir an Land kommen, brenne ich durch. Bei diesem Wüterich bleibe ich nicht länger."

Fortsetzung folgt.

Handel und Verkehr.

Winnenden. Fruchtschrannen-Zettel vom 14. März 1895.

Preise	Höchster	mittlerer	niederster
Dinkel per Zentner	Mk. 4.90	Mk. 4.70	Mk. 4.45
Haber per Zentner	Mk. 5.60	Mk. 5.20	Mk. 5.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. -- japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk 18.65 p. Met — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.